12c per Woche — 17c mit Sonntagsblatt

Tägliches Cincinnatier Volksblatt.

12c per Woche — 17c mit Sonntagsblatt

Herausgegeben von der Cincinnati Volksblatt Compagnie, No. 127 Ost Siebente Straße, nahe der Main Straße.

79. Jahrgang. Cincinnati, Mittwoch, den 17. November 1915. Preis 2 Cents. No. 275.

Alt-Serbien ist verloren, Neu-Serbien in der größten Gefahr,

Erklärt der Sekretär der russischen Gesandtschaft in Griechenland.

Die auswärtigen Diplomaten in Griechenland haben beschlossen, sich von Mitrovitza nach Skutari zu begeben.

Die Entente-Mächte üben jetzt einen gewaltigen Druck auf Griechenland aus, um es auf ihre Seite zu bringen.

Der französische Minister Denis Cochin in Athen und Earl Kitchener in Mudros, auf der Insel Lemnos, angekommen. — Die Kämpfe in Serbien nehmen inzwischen einen für die Verbündeten günstigen Verlauf. — Die Deutschen und Oesterreicher dringen jetzt gemeinsam mit den Bulgaren nach Süden vor. — Im Süden Serbiens wurden die Franzosen am Wardar und am Cerna Fluß von den Bulgaren geschlagen — Und die Letzteren sind nur noch sechs Meilen von Prilip entfernt. — Die Bevölkerung von Monastir bereit, die Flucht zu ergreifen. — Oberst Pribitchewitsch, einer der serbischen Verschwörer, — Die für den Tod des Erzerzogs Franz Ferdinand verantwortlich waren, von seinen eigenen Truppen, die gemeutert, getödtet.

Keine Hoffnung für Serbien

Die Truppen können nicht mehr lange aushalten.

Hunger und Elend herrscht in dem Neu-Serbischen Gebiet.

Saloniki, 16. November. — Serbien ist verloren und Neu-Serbien befindet sich in einer kritischen Lage. Dies ist die Ansicht, die Herr Jacowschew, der Sekretär der russischen Gesandtschaft in Griechenland, bei seiner Ankunft hierselbst, über Albanien und Mitrovitza kommend, zum Ausdruck gebracht hat.

Der Sekretär sagt, daß die Serben, die den Bebuna Paß vertheidigen, nicht mehr lange aushalten können und die einzige Hoffnung noch darin liege, daß die in der Gegend von Mitrovitza konzentrirten Serben sich als stark genug erweisen würden, um die Offensive ergreifen und über Tetovo nach Monastir vorrücken zu können. Er drückte die Befürchtung aus, daß die Gesandtschaften, die schon vor einiger Zeit Anstalten trafen, um von Mitrovitza nach Monastir überzusiedeln, die Entdeckung machen würden, daß Monastir bereits von den Bulgaren besetzt worden ist.

„Der Muth der Serben ist ungebrochen", fuhr er fort. „Halbausgebildete Rekruten marschiren singend, wie Veteranen in die Schlacht. Der alte König Peter kämpft in den Schützengräben, in der Uniform eines gewöhnlichen Soldaten. Er sucht den Tod und hat wiederholt erklärt: —„Wenn man mich getödtet hat, dann könnt ihr flüchten oder euch ergeben."

„Hunger und Elend herrscht überall. In Mitrovitza gibt es kein Brot mehr. Die Leute leben fast ausschließlich von Bohnen.

In Mazedonien ist die Entwicklung der Dinge jetzt eine schnelle. Die Bulgaren haben bedeutende Verstärkungen erhalten und sie versuchen abermals, den Berkuna Paß zu forciren. Die Serben halten dort noch Stand. Durch diese Bewegung werden aber Prilip und Monastir bedroht. Viele Bewohner von Monastir sind im Begriff, die Stadt zu verlassen.

Die Mitglieder des diplomatischen Korps haben ihre Pläne geändert und beabsichtigen, sich nach Skutari zu begeben anstatt nach Monastir.

Berlin, 16. November. (Auf drahtlosem Wege nach Sayville.) — Major Moraht, der Militärfachmann des „Tageblatt" sagt, daß die französischen Truppen, die nördlich von Gradisca den Cerna Fluß überschritten, von den Bulgaren zum Rückzug gezwungen seien. Sie mußten das linke Ufer des Cerna Flusses aufgeben, nachdem sie sehr schwere Verluste erlitten.

Major Moraht weist daraufhin, daß die britischen und französischen Truppen in Serbien, obgleich sie sich seit einiger Zeit an der Front befinden, nicht im Stande gewesen seien, sich mit den Serben zu vereinigen, die in der Gegend von Porlepe kämpfen. Dies bedeutet, daß die Entente-Mächte noch gar keine Vortheile errungen haben, sagt er.

„Die französischen und britischen Truppen treffen nur sehr langsam auf dem Kriegsschauplatz in Serbien ein. Inzwischen fanden heftige Kämpfe statt und die starken bulgarischen Kolonnen, die bis jetzt mit den Serben im Kampfe waren, werden bald vollständig frei sein für den Krieg gegen die Franzosen und Briten.

„Es ist anzunehmen, daß Frankreich und England im Stande sein werden, 150,000 Mann Truppen zu schicken, mit vielleicht 50,000 mehr von Aegypten. Wenn mann dann noch ungefähr 100,000 Serben hinzurechnet, die vielleicht noch im Stande sind, sich an den Operationen zu betheiligen, dann würden die Alliirten im ganzen über 300,000 Mann verfügen."

Major Moraht gibt nicht an, wie stark die verfügbaren deutschen, österreichischen, bulgarischen und türkischen Truppen sind, und er beschränkt sich darauf, zu erklären, daß sie unendlich viel stärker als die Alliirten seien.

Selbst mit der Möglichkeit rechnend, daß Italien beschließen sollte, sich an dem Balkan-Krieg zu betheiligen, weist er auf die ungeheuren Verluste hin, die die Italiener am Isonzo erlitten, und auf die Thatsache, daß Italien im nördlichen Afrika ein schwieriges Problem zu lösen habe. Selbst wenn es im Stande sein sollte, 150,000 Mann nach dem Balkan zu schicken, würden die Verbündeten immer noch ganz bedeutend stärker sein, und außerdem würden die Alliirten dadurch im Nachtheil sein, daß sie unter keiner einheitlichen Führung sind und ihr Kriegsmaterial alles zur See herbeischaffen müßten.

Die Verfolgung der Serben

Wird mit der größten Energie fortgesetzt.

Weitere 1000 Mann gefangen genommen und mehrere Geschütze erobert.

Versuche der Franzosen, verlorene Positionen wieder zu erobern, vergeblich.

Berlin, 16. November. — Die Militärbehörden kündigten während des Tages an, daß bei der Verfolgung der Serben weitere 1000 Mann gefangen genommen und drei Kanonen und zwei Maschinengeschütze erobert worden seien. Es wurde ferner angekündigt, daß an der westlichen Front ein Versuch der Franzosen, einen Graben wiederzunehmen, der ihnen am 14. November östlich von Ecurie abgenommen wurde, vollständig mißglückt sei und daß zwischen dem 22. Oktober und 12. November in Lens 33 Civilpersonen durch das Artilleriefeuer der Franzosen getödtet und 55 verwundet worden seien, während an den Militär-Etablissements kein Schaden angerichtet wurde. Der bezügliche offizielle Bericht lautet im Wortlaut wie folgt:

Westlicher Kriegsschauplatz: — „Die Versuche der Franzosen, sich der Gräben wieder zu bemächtigen, die wir ihnen am 14. November nordöstlich von Ecurie abgenommen, sind mißlungen. Am übrigen Theil der Front hat sich, abgesehen von Artilleriegefechten und Minenkämpfen in verschiedenen Gegenden nichts Wichtiges ereignet.

„Wiederholtes Bombardiren der Stadt Lens durch feindliche Artillerie hat in dem Zeitraum vom 22. Oktober bis zum 12. November den Tod von 33 Civilpersonen zur Folge gehabt und die Verwundung von 55 anderen. Militärisches Eigenthum wurde nicht beschädigt.

„Auf dem östlichen Kriegsschauplatz ist die Lage unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz: — „Die Verfolgung der Serben wurde mit großer Energie fortgesetzt. Am Montag wurden abermals mehr als 1000 Serben gefangen genommen und drei Kanonen und zwei Maschinengeschütze erbeutet.

Die Eisen-Produktion Deutschlands.

Berlin, 16. Nov. — Die Eisenproduktion Deutschlands belief sich im Monat Oktober auf 1,076,348 Tonnen, gegen 1,034,124 Tonnen im September.

Der Export des Deutschen Stahl-Syndikats betrug im Oktober 257,278 Tonnen, gegen 246,853 Tonnen im September und gegen 280,250 Tonnen im Oktober 1914.

London, 16. Nov. — Je mehr sich die militärische Lage in Serbien für die Alliirten verschlimmert, desto größer wird die Besorgniß wegen des Verhaltens, das Griechenland der Armee der Ententemächte gegenüber beobachtet und die Mächte geben sich jetzt die größte Mühe, Griechenland zu veranlassen, eine bestimmte Erklärung über sein künftiges Verhalten zu geben.

Es wird behauptet, daß die Anwesenheit einer großen Zahl von französischen und britischen Kriegsschiffe, mit Transportdampfern, in Saloniki auf den König Konstantin und seine Rathgeber einen gewissen Eindruck gemacht habe. Da aber so viel auf dem Spiele steht, werden sich London und Paris mit nichts Geringerem zufrieden geben, als einer absoluten Garantie dafür, daß die französischen, britischen und serbischen Truppen sicher sein würden, wenn sie durch die Umstände (oder die Bulgaren) gezwungen werden sollten sich auf griechisches Gebiet zurückzuziehen. Und die französische und die britische Regierung werden hierin von Rußland und Italien unterstützt.

Man hofft hier daß die Anwesenheit des Earl Kitchener in Mudros, auf der Insel Lemnos, und des französischen Ministers Denis Cochin in Athen dazu beitragen wird, die sehr komplizirte Lage aufzuklären. Es ist aber keine Zeit zu verlieren, denn die Bulgaren haben sowohl im mittleren als auch im südlichen Serbien bedeutende Verstärkungen herangezogen und während sie eine Flankenbewegung gegen die Serben in Szene gesetzt haben, die den Babuna Paß vertheidigen, und damit Prilip und Monastir bedrohen, stellen sie den Franzosen bei Gradisca und am linken Ufer des Cerna Flusses sehr bedeutende Streitkräfte gegenüber.

Soweit waren die Serben im Stande, den Babuna Paß zu behaupten und die Franzosen ihre ursprünglichen Positionen, wie lange dies aber noch so gehen wird, ist nicht abzusehen, wenn man in Betracht zieht, daß diese Truppen viele Tage lang ohne Rast oder Ruhe bei Tag und Nacht gekämpft haben und sich jetzt an Zahl überlegenen neuen Truppen gegenüber sehen.

Im Norden Serbiens rücken die Deutschen und Oesterreicher, die sich westlich von Nisch mit den Bulgaren vereinigt haben, langsam, aber beständig vor.

Eine am Abend aus Wien über Zürich gekommene Depesche sagt, daß britische und italienische Truppen versuchten den Serben zu Hilfe zu kommen, die Depesche sagt aber nicht, wo sie herkommen sollen. Auf jeden Fall werden die Vorgänge im nahen Osten während der nächsten Tage mit großer Spannung verfolgt werden.

Von den anderen Theilen des Kriegsschauplatzes ist wenig zu melden. Im Norden Rußlands scheint vollständige Ruhe zu herrschen. Am Flusse Styr, im Süden, versuchen die Russen aber aufs Neue, wieder auf das westliche Ufer zu gelangen, von dem sie in den letzten Tagen von den Verbündeten vertrieben worden sind.

Im Westen, wo wahres Witterwetter herrscht, finden in der Hauptsache nur Artilleriegefechte statt. Der Boden ist aber jetzt gefroren und Angriffe, die während des Regenwetters unmöglich waren, werden bald ausgeführt werden können.

Der Feldzug der Bulgaren in Serbien

Riesige Beute fiel ihnen nach der Einnahme von Nisch in die Hände.

Oberst Pribitchewitsch, einer der Verschwörer gegen den Erzherzog Ferdinand,

Von seinen eigenen meuternden serbischen Truppen getödtet.

Berlin, 16. November. (Auf drahtlosem Wege nach Sayville, N. Y.) „Verspätete Nachrichten aus Sofia", sagt die Uebersee Nachrichtenagentur, „geben eine Uebersicht über das siegreiche Vorrücken der Bulgaren in Serbien."

„Wie aus bulgarischen Berichten vom 13. und 14. November hervorgeht, griffen französische Truppen in der Nacht vom 12. zum 13. November eine Position der Bulgaren am Warder Fluß an, sie wurden aber durch einen Gegenangriff der Bulgaren auf das rechte Ufer des Karassu Flusses zurückgeworfen. Die Bulgaren eroberten zwei Gebirgskanonen und zwei Maschinengeschütze.

„Am 14. November wurden die Franzosen, die auf das rechte Ufer des Karassu zurückgeworfen worden waren, von den Bulgaren angegriffen, die ihr berühmtes Nationallied „Schäumende Mariza" singend, die stark befestigten Positionen der Franzosen erstürmten.

„Nach dem Fall von Nisch zerstörten die Serben alle Brücken und sie zogen sich auf das linke Ufer der Morava zurück, die 500 bis 650 Fuß breit ist und 3 bis 6½ Fuß tief. Von befestigten Positionen aus und in Gegenwart des Königs Peter versuchten die Serben mit heftigem Artilleriefeuer den Bulgaren den Uebergang über den Fluß zu wehren, aber vergeblich. Die Bulgaren stürmten das linke Ufer hinan und besetzten Prokupije, wo sie 6 Mörser, 19 Waggons mit Lebensmitteln, 480 Kisten Artillerie-Munition, 220 Kisten mit Infanterie-Munition und 12 Wagen mit Kriegsmaterial erbeuteten und 7000 Serben gefangen nahmen.

„Das erste serbische Territorial-Regiment meuterte und tödtete den Oberst Pribitchewitsch, der einer der Anstifter der Ermordung des Erzherzogs Franz Ferdinand war. Sein Regiment löste sich auf und die Mannschaften begaben sich in die benachbarten Dörfer.

* * *

Nedeljo Gabrinovitsch, der eine Bombe nach dem Erzherzog Franz Ferdinand und seiner Gemahlin, der Herzogin von Hohenberg, geworfen hatte, als sie nach dem Rathhaus in Sarajevo fuhren, hatte in seinem Geständniß ausgesagt, daß der damalige Major Milan Pribitchewitsch ihm und seinen Mitgeschworenen die Bomben und Revolver, mit denen sie bewaffnet waren, verschafft hatten.

Wie Gabrinovitsch aussagte, hatten die Verschwörer sich an Pribitchewitsch gewandt, der Sekretär der Pan-Serbischen Union war und vorher ein Offizier in der österreichischen Armee, und durch ihn erhielten sie von dem serbischen Arsenal in Kragujevatz die Bomben und Revolver.

Weiteres über den Untergang der „Ancona"

Jede Person an Bord hätte gerettet werden müssen,

Wenn die Besatzung nicht den Kopf verloren

Und in feiger Weise sich der Boote bemächtigt hätte.

Wien, über Berlin. (Drahtlos nach Sayville, N. Y.) 16. November. Der volle Bericht des Kommandeurs des Unterseebootes, das kürzlich im Mittelländischen Meer den italienischen Dampfer „Ancona" versenkt hat, ist noch nicht eingetroffen, aber der Bericht, auf welchem die am Sonntag vom K. K. Marineministerium abgegebene Erklärung basirte, weist nach, wie von hohen Beamten erklärt wird, daß nicht eine einzige Person hätte umkommen dürfen.

Es wird versichert, daß sich der Mannschaft der „Ancona" sofort eine Panik bemächtigte und daß sie thatsächlich Boote aussetzten, während der Dampfer mit einer Geschwindigkeit von 14 Meilen in der Stunde fuhr. Diese Boote schlugen naturgemäß um, es waren aber immer noch Boote genug vorhanden, um Jedermann retten zu können.

Es wird ferner erklärt, daß die Mitglieder der Besatzung sich der Boote bemächtigten und weit von dem Dampfer fortruderten, und daß dem Kapitän beinahe eine und eine halbe Stunde Zeit gelassen wurde, um die an Bord befindlichen Personen in die Boote zu bringen.

Ein österreichischer Beamter bemerkte in Verbindung hiermit, daß sich die Besatzung des italienischen Dampfers „Firenze" ebenso feige benahm, als dieser nach der „Ancona" versenkt wurde.

Die Regierung hat die originale Instruktion im Besitz, die alle italienischen Schiffskapitäne erhalten haben und die dahin lauten, daß die Schiffe die Unterseeboote über den Haufen rennen oder daß sie entfliehen sollten, je nach der Position der Schiffe zur Zeit des Angriffes.

Es wird in hiesigen offiziellen Kreisen darauf hingewiesen, daß der Kommandeur des Unterseebootes, das die „Ancona" versenkte, nicht wissen konnte, ob der Dampfer ein friedlicher, nach dem Ausland bestimmter Passagierdampfer oder ein Transportdampfer war, und daß er sogar berechtigt war, die „Ancona" als ein Kriegsschiff anzusehen, weil sie im Internationalen Flottenregister als ein Hilfskreuzer verzeichnet ist, mit einer provisorischen Armirung von 12 Centimetergeschützen.

„Auf jeden Fall", sagte der Gewährsmann der Associirten Presse, „that der Kommandeur des Unterseebootes seine Schuldigkeit, indem er den Dampfer anrief, und als dieser die Flucht ergriff, blieb ihm nichts anderes übrig, als Feuer zu geben. Ob das Unterseeboot die „Ancona" angehalten hätte, wenn es gewußt, daß diese ein nach Amerika bestimmter Passagierdampfer war, ist eine offene Frage.

In Regierungkreisen erwartet man, daß die Ver. Staaten nichts in der Angelegenheit thun werden.

Die Italiener setzen ihre Angriffe auf das Doberdo Plateau fort,

Richten aber nichts dabei aus.

Berlin, 16. Nov. — Auf drahtlosem Wege nach Sayville, N. Y. — Der offizielle Bericht des österreichisch-ungarischen Hauptquartiers vom 16. November, der am Abend hier eingetroffen ist, lautet wie folgt:

„Am nördlichen Theil des Doberdo Plateaus wird bei Tag und Nacht gekämpft. Am nördlichen Abhang des Moile San Michele drangen die Italiener während der Nacht mehrmals in die österreichisch-ungarischen Positionen ein, sie wurden aber fast ganz wieder daraus vertrieben.

„Auf dem Balkan-Gebiet rücken die österreichisch-ungarischen Truppen überall vor. Sie haben die Gegend von Uvac, Cigota, Planin und die Javor Berge erreicht.

„Die deutschen Truppen des Generals von Köveß sind auf beiden Seiten der von Kraljevo nach Novibazar führenden Straße vorgerückt und haben Ufhize eingenommen. Weiter östlich haben die Oesterreicher und Ungarn bei Babica die von Raska nach Kursumlya führende Straße gekreuzt und serbische Gräben am Lucat Berge erstürmt. Sie nahmen drei Offiziere und 110 Mann gefangen und haben ein Maschinengewehr erbeutet. Die deutschen und bulgarischen Truppen nähern sich vom Norden und Osten her einem Vereinigungspunkt in der Nähe von Kursumlya.

Im südlichen Serbien

Erhalten die Bulgaren bedeutende Verstärkungen.

Die Nish-Sofia Eisenbahn bald wieder betriebsfähig.

Paris, 16. Nov.—Eine Depesche der Havas Agentur aus Athen sagt: „Depeschen zufolge die der Zeitung „Hestia" aus Salonika zugegangen sind, verstärken die Bulgaren ihre Truppen, die in der Nähe von Veles und Uestup stehen. In der Nähe des Babuna Passes und von Krivolek sollen fünf bulgarische Divisionen stehen, deren Aufgabe es ist, den Franzosen entgegenzutreten, die am Cerna Fluß stehen, wie auch denjenigen, die die Höhen von Babuna besetzt haben, welche die von Prilip nach Monastir führende Straße beherrschen.

Nach heftigen Kämpfen mit den Bulgaren waren die Franzosen gezwungen, sich an zwei Punkten in der Gegend von Gradisca, 12 Meilen nördlich von der griechischen Grenze, zurückzuziehen.

„An der Cerna Front haben die Bulgaren, obwohl schon zweimal zurückgeschlagen, ihre Angriffe erneuert. Der Babuna Paß wird noch von den Serben vertheidigt.

„Depeschen aus Sofia sagen, daß die Bulgaren mit großem Eifer an der Reparatur der von Nish nach Sofia führenden Eisenbahn arbeiten. Man erwartet, daß der Betrieb auf der Bahn in ein paar Tagen wieder aufgenommen werden wird."

Wetterbericht.

Für Ohio: Schönes Wetter am Mittwoch; am Donnerstag trübes Wetter.

Eine kleine Gruppe rumänischer Politiker,

Die der Premier Bratiano als gewissenlose Abenteurer bezeichnet,

Wollten Rumänien an die Ententemächte verrathen.

Berlin, 16. Nov. Auf drahtlosem Wege nach Sayville, N. Y. Die Uebersee Nachrichtenagentur berichtet über eine sensationelle, von dem rumänischen Premier Bratiano abgegebene Erklärung, die dahin lautete, daß eine kleine Gruppe von rumänischen Politikern den Entente-Mächten, während die rumänische Regierung mit ihnen in Unterhandlung stand, versprochen haben, daß Rumänien sich auf ihrer Seite an dem Krieg betheiligen werde, und daß die rumänische Regierung sich am Ende mit weniger zufrieden geben würde, als was sie damals verlangt hatte.

„Der Premier Bratiano", erklärt die Nachrichten Agentur, „hat nun diese Gruppe als „gewissenlose Abenteurer" bezeichnet. Er hat angekündigt, daß er Dokumente in seinem Besitz habe, die den Beweis für ihren Verrath an Rumänien lieferten."

Eine rumänische Zeitung fügt hinzu, daß Dake Jonescu, ein früherer rumänischer Minister des Innern, zu der in Betracht kommenden politischen Gruppe gehöre.

Die Alliirten Lämmer

Wollen sich nur gegen die deutschen Wölfe schützen.

London, 16. November. Lord Robert Cecil, Unterstaats-Sekretär für auswärtige Angelegenheiten, erklärte auf eine Anfrage im Unterhause, daß russische Truppen gegen Theran vorrückten, „um die Fremdenkolonien daselbst zu schützen, wenns Noth thun sollte."

Lord Robert wies darauf hin, daß angesichts der Ereignisse in Persien und der Anwesenheit deutscher und österreichischer Offiziere daselbst, die britische Regierung um die Sicherheit ihrer Gesandtschaft und die der übrigen Alliirten besorgt sei.

Die Regierung wünsche die freundschaftlichen Beziehungen zu Persien aufrecht zu erhalten, solange Persien Angriffe auf die britischen und alliirten Beamten verhüte.

Französischer Maler gefallen.

Paris, 16. Nov. — Eugene Bonnelon, ein bekannter Maler von Szenen aus Alt-Paris, dessen Gemälde „Port Saint Nicholas" jetzt in San Francisco ausgestellt wird, ist in den Argonnen gefallen, wie es heißt durch Stickgas.

Italienische Zerstörer.

Berlin, 16. Nov. — Auf drahtlosem Wege nach Sayville, N. Y. — Hier eingetroffene Depeschen der Ueberseeischen Nachrichten-Agentur melden weitere Einzelheiten in Bezug auf den Schaden, den das italienische Bombardement in Görz anrichtete. Das berühmte Grabmal des französischen Thronprätendenten Grafen Chambord, der in Oesterreich im Exile starb, wurde von Bomben getroffen. Die Sakristei der Kathedrale wurde demolirt und die Kirche von Monte Santo bi sauf den Grund niedergebrannt. Das Kloster der Ursulinerinnen wurde theilweise eingeäschert und mehrere andere kirchliche Gebäude zerstört. Werthvolle Gemälde in der Franziskaner Kirche von Castagnarizza wurden durch Schrapnellschüsse zerstört. Zwei Bomben fielen unter eine Gruppe Kinder, acht derselben tödtend.